

mit ans licht und zum druck gebracht wird. Ich vermeine dann wol/ daß diese gelegenheit etwas besonders für mich in sich fasse/ und was besonders von mir fordern könne/ bevorab ich sie auf keine art und weise zu suchen vermocht habe. Erkenne ich also hierin eine göttliche providenz/ so gebühret mir nicht dagegen zu handeln/ sondern vielmehr mich derselbigen zu überlassen/ zumalen da mein vorsatz an sich selbst nutzbar/ und kein anderer noch zur zeit dergleichen vorhaben/ wie das meinige/ bewerkstelliget. Und was mich dreister und kühner in meinem unternehmen macht/ ist/ daß die materie welche ich zu tractiren habe/ an sich so stattlich und reich/ daß ich darauf zu reflectiren/ um zu glauben/ ich werde einiger massen damit können zu recht kommen; als mich durch die furcht meiner unfähigkeit/ in gar zu übermäßige sorge zu setzen/ das werck selbst zu unterlassen. Ich kan mir auch dabey die gute hoffnung machen/ es werden andere/ wenn sie sehen wie weit es mir gerathen/ dadurch so vielmehr angetrieben/ etwas bessers von des sel. Hn. D. Speners lebenslauff und seinem besondern charactere, der welt darzustellen. Solte ich mich dann nicht erfreuen wann ich andere darzu/ auch über einigen so ich möchte aus der acht gelassen haben/ in abhandlung einer solchen wichtigen materie erwecket und angetrieben hätte? und um deswillen selbst werden billige gemüther mich nicht zu scheel ansehen/ wenn das von mir aufgesetzte ihnen nicht solte gefallen/ sondern sich vergnügen/ daß ich eine ursach worden/ daß andere ihnen solches verschaffet/ und das gemeine beste damit befördert haben. Wenigstens kan niemand ungleich beurtheilen oder mißbilligen/ daß ich beyde der isigen und der nachwelt/ ein zeugnis hinterlasse/ wie hoch ich diesen theuren Mann geachtet habe/ und mit was für liebe ich demselben verbunden gewesen. Ob nun wol dieses alles/ meines ermessens/ so beschaffen/ daß es mich hat bewegen können/ daß ich diese arbeit der lebensbeschreibung des theuren seligen Mannes/ und was damit verknüpft/ übernommen; so bekenne doch frey/ daß es mich nicht würde übermocht/ oder dazu gebracht haben/ wann nicht einige andere ursachen mich im gewissen dazu mit solchem nachdruck angehalten hätten. Welche ursachen doch zu eröffnen ich nicht vermag/ indem glaube/ daß selbige einer solchen art seyn/ daß leichtlich niemand mehr als ich/ derer wichtigkeit vor GOTT/ hierinnen zu beurtheilen instruiret seyn möchte.

§. 2. Betrachtung. Luc. XII, 56. 57.

Nächst dem haben mein gemüthe allezeit sehr bewegt/ und seiner pflicht erinnert/ die worte Christi Luc. 12. v. 56. 57. wie prüfet ihr aber diese zeit nicht? warum richtet ihr auch nicht an euch selber/ was recht ist? dahero glaube/ ders betrachtung werde nebst mir auch den leser so viel aufmerckfamer machen/ in der Abhandlung gegenwärtiger materie/ auch uns destomehr fähig machen des rechten zwecks und nutzens nicht zu verfehlen/ so uns hieraus kommen soll.

Wer einiger massen acht hat auf die ganze rede des Heilandes/ woraus unsere wort genommen und zugleich conferirt Matth. 16, der wird leicht erkennen/
sein